

# UNTER DRÄUSSEN

Verantwortungs-  
volles Handeln  
initiieren



**E**s scheint eigentlich ganz einfach zu sein: Wer etwas kennt und es liebt, gibt sich Mühe, es nicht zu verlieren und es dementsprechend zu schützen. In den 1970er-Jahren gingen Umweltschützerinnen und -schützer daher davon aus, dass sich alles zum Besseren wenden wird, sobald die Menschen ausreichend Fakten über verschmutzte Flüsse, endliche Ressourcen und ökologische Zusammenhänge kennen.

Pures Wissen und Aufklärung allein führten aber nicht zu einer nachhaltigeren Entwicklung. Um einen tieferen Bezug zur Natur aufzubauen und sie regelrecht lieben zu lernen, wurden deshalb auch Emotionen miteinbezogen. Ganzheitliche, intensive, positive Erlebnisse in der Natur sollten dazu führen, dass die Menschen die Natur mit allen Sinnen erfahren und aus Liebe schützen.

Mittlerweile weiss man, dass es noch viel verzwickter ist und es um komplexe systemische Zusammenhänge, um Vernetzung und Perspektivenwechsel geht. «Trotz Untersuchungen und Studien ist noch immer nicht ganz klar, wie man vom Verstehen und Lieben der Natur zum umweltverantwortlichen Handeln kommt», sagt die Biologin Alice Johnson, Leiterin Lehrgang CAS Naturbezogene Umweltbildung der Stiftung Silviva. Nichtsdestotrotz hat sich die Stiftung genau diesem Transfer verschrieben. Seit ihrer Gründung vor über 30 Jahren will sie umweltfreundliches Handeln fördern und Menschen «in Richtung eines nachhaltigen Umgangs mit eigenen und fremden Ressourcen» bewegen.

## NATURBEZOGENE UMWELTBILDUNG

Nachhaltige Entwicklung, Umweltbildung, Erlebnispädagogik, Naturpädagogik und Waldpädagogik – für Menschen ohne diesbezügliche Fachkenntnisse ist es nicht ganz einfach zu definieren, was sie machen (wollen), wenn sie mit Kindern und Jugendlichen das Schulzimmer verlassen.

# Fühlen und Wissen allein führen nicht zu einer Verhaltens- änderung.

Silviva bietet mit einem Glossar und mit zahlreichen Hilfsmitteln einen ersten Überblick und auch für Draussen-Erprobte hilfreiche Inputs, um das Draussen-Lernen professionell zu gestalten.

Beim Unterricht und bei ausserschulischen Lernanlässen in der Natur geht es nicht (nur) darum, in den Wald zu gehen, weil es spannend und gesund ist und um zu spielen. Es geht auch um mehr, als um das Verstehen von Natur und ökologischen Zusammenhängen. «In der modernen Umweltbildung geht es um die Frage», erklärt Alice Johnson, «wie ich mein Handeln im Alltag ändern kann, um respektvoll mit den natürlichen Ressourcen umzugehen.» Dieses Umdenken und die Bereitschaft, das Handeln zu ändern, fördert Silviva zusammen mit allen anderen in der Umweltbildung tätigen Organisationen, die sich in der Fachkonferenz Umweltbildung Schweiz zusammengeschlossen haben.

Ihr Ziel ist eine nachhaltige Entwicklung, mit der die Bedürfnisse der heutigen Generation gedeckt werden können, «ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zur Befriedigung ihrer eigenen Bedürfnisse zu beeinträchtigen» (so, wie es die Brundtland Kommission bereits 1987 definiert hat). Die Fachkonferenz bekennt sich zudem

zum Konzept der «starken Nachhaltigkeit», das davon ausgeht, dass eine intakte, natürliche Lebensgrundlage durch nichts und niemanden ersetzt werden kann: weder durch Sachkapital wie Häuser, Fahrzeuge oder Maschinen noch durch menschliches Wissen, durch Geld oder Energie.

Der Erhalt von Fauna, Flora und Biosphäre haben deshalb hohe Priorität. Die UN-Ziele für Nachhaltigkeit, die sogenannten Sustainable Development Goals, zeigen zahlreiche Probleme auf verschiedenen Ebenen auf, die man gleichzeitig angehen müsse, und die aufgrund komplexer, globaler Fragestellungen alle zusammenhängen: Friedensförderung und Sensibilisierung für nachhaltigen Konsum sind beispielsweise gleichzeitig auch Klimaschutz; Armutsbekämpfung dient auch der biologischen Vielfalt.

## WISSENSCHAFTLICH GESICHERT

Die Stiftung Silviva greift auf die langjährige Erfahrung der Organisation und der Kursleitenden zurück und setzt auf wissenschaftlich gesicherte Erkenntnisse. Der aktuelle Stand des Wissens fliesse in alle Angebote mit ein. Im neusten Buch, das sich an Lehrerinnen und Lehrer vom 1. und 2. Zyklus richtet, finden sich daher Argumente aus wissenschaftlicher Sicht, weshalb draussen unterrichten sinnvoll sein kann.

Menschen, die sich besonders umweltfreundlich verhalten, berichten in biografischen Interviews beispielsweise von zahlreichen, intensiven Naturerlebnissen in der Kindheit. Wichtig ist etwa auch das Modellverhalten der Familie und des engeren Umfelds. Menschen, die respektvoll(er) mit Ressourcen umgehen, verfügen zudem über mehrdimensionales Umweltwissen und über Handlungswissen. Das heisst, dass sie Zusammenhänge verstehen und einschätzen können, was sie mit ihrem Handeln bewirken und welche Alternativen es gibt.

Zentral sei zudem das Erleben von Selbstwirksamkeit, sagt Alice Johnson:

# Umwelt- freundliches Verhalten muss erlebt werden.

«Im Schulgarten beispielsweise merken Kinder, dass ihr Tun Auswirkungen hat. Ich pflanze etwas und es wächst, oder ich vergesse zu giessen und es wächst nicht.»

## GESTALTERISCHE METHODEN

Mit naturbezogener Umweltbildung lassen sich solche Erlebnisse fördern und dabei Unterrichts- und Lehrplanziele erfüllen – sei es in Deutsch, Mathematik, Musik oder im Fachbereich Gestalten. Zum Einsatz kommen Achtsamkeitsmethoden, sensibilisierende, erkundende, spielerische und gestalterische Methoden.

Alice Johnson arbeitet selber gerne mit gestalterischen Methoden: «Man ist aktiv, baut und verändert und erlebt die Wirkung.» Auf der Suche nach Baumaterial (beispielsweise, um einem Tiger eine beagliche Unterkunft zu gestalten) nehmen Kinder Material in die Hand, beim Suchen und Nutzen tauchen Fragen auf. Wieso ist dieser Teil des Bodens trockener und wieso sind die Brombeeren so brüchig.

Wer sich am Lernort einrichtet und ein Waldsofa baut, greift ebenfalls in die Umgebung ein. Das ist zwar nicht direkt nachhaltiges Verhalten. Es ist trotzdem wertvoll, weil es Reflexionsfragen und Diskussionen auslöst, ob das Sofa stehen bleiben darf oder alles rückgängig gemacht werden muss.

«Und dabei», davon ist die Biologin und erfahrene Umweltpädagogin überzeugt, «lässt es sich gar nicht vermeiden, etwas zu lernen.»



## STIFTUNG SILVIVA

1983 inspizierte der damalige Bundesrat Egli zusammen mit Mitgliedern des Parlaments und Dutzenden von Medienschaffenden den Staatswald bei Zofingen. Danach entbrannte, später als in den umliegenden Ländern, auch in der Schweiz die Diskussion ums Waldsterben und was sich dagegen tun lässt. Nur zwei Jahre später gründete eine Gruppe von Umwelterzieherinnen und Umwelterziehern beim WWF die Stiftung SILVIVA, erstellte Unterlagen, organisierte Waldtage, Familienwaldwochen und Ausbildungskurse. Und noch immer bietet SILVIVA Workshops, ein Zertifikat für forstliche Waldpädagogik, einen SVEB-Lehrgang zu Umweltbildung und BNE mit Erwachsenen sowie den CAS Naturbezogene Umweltbildung an. Zudem entwickelt die STIFTUNG Bücher, Karten-Sets, Materialien und Merkblätter für die Planung und Durchführung von Veranstaltungen in der Natur.

## CAS NATURBEZOGENE UMWELTBILDUNG

Die methodisch-didaktische Weiterbildung richtet sich an Personen, die mit Gruppen in der Natur unterwegs sind. Mehr als die Hälfte der Kurs-Teilnehmenden arbeiten als Lehrpersonen, die praktisches und theoretisches Wissen sammeln, um naturbezogene Anlässe zu gestalten. Der CAS ist modular aufgebaut; es können auch Einzelkurse gebucht werden; Lernort ist draussen in der Natur.



## DAS HANDBUCH FÜR ALLE FACHBEREICHE

In dem 2018 erstmals erschienenen Handbuch «Draussen unterrichten» präsentiert SILVIVA praxiserprobte, LP 21 relevante Unterrichtsideen für den 1. und 2. Zyklus in den Fächern Sprachen, Mathematik, Natur-Mensch-Gesellschaft, Gestalten, Musik sowie Bewegung und Sport. Lehrpersonen sollen mithilfe des Buches mit möglichst wenig Aufwand rausgehen können.

Stiftung SILVIVA (Hg.) (2019): Draussen Unterrichten. 1. und 2. Zyklus. Das Handbuch für alle Fachbereiche. Bern: hep.

Im Internet stehen Zusatzmaterialien mit Liedern, Kochrezepten und Unterrichtsideen zur Verfügung (z. B. Fachbereich Gestalten «Tierwohnungen nachbauen»)

Das Unterrichtsprojekt «Einrichten am Naturort» (S. 40 in diesen Werkspuren) bietet eine Zusammenfassung verschiedener Inputs aus dem Buch «Draussen Unterrichten».

Franziska Zeller,  
Primarlehrerin und  
Kursleiterin bei  
SILVIVA



## «EINFACH AUSPROBIEREN, ES LÄSST SICH GANZ EINFACH MACHEN.»

**Franziska Zeller, mit deiner 3. Klasse gehst du alle zwei Wochen für einen Morgen auf den Pausenplatz, ins Dorf oder meistens gleich in den Wald. Was macht ihr draussen?**

Beim letzten Mal zeichneten wir mithilfe von Metermass und Kreide Elefanten, Giraffen und Dinos in Lebensgrösse auf den Pausenplatz. Wegen der Kälte liefen wir dann zügig in den Wald. Unterwegs schätzten wir Distanzen, guckten, wie viele Schritte 1 Meter ergeben. Und wir sammelten unterschiedlich dickes Holz. Später – nachdem das Feuer brannte, ein ordentlicher Stapel Holz gesägt war, sich einige beim Klettern ausgetobt und unser Begleithund dutzende Mal sein Stöckchen geholt hatte – ging es nochmals um Mathe und ums Schätzen und Messen. Die Klasse zeichnete auf 1 Meter Höhe Striche um Baumstämme und kontrollierte ihre Schätzung mit dem Meterband.

**Wieso gehst du regelmässig raus?**

Kinder bewegen und verhalten sich anders, wenn sie nicht in den vier Wänden des Schulzimmers sind. Drinnen müssen sie viel sitzen, im Klassenverband viel still sein. Gerade unruhigere Kinder werden eingeeignet. Draussen hat man viel mehr Raum. Alle Sinne sind gefordert, das Denken wird komplexer und vieles passiert wie von alleine. Es gibt immer auch

Kinder, denen das stinkt, die es grusig finden und nichts Nasses anfassen wollen. Aber ich erlebe auch, wie gerade die Kinder, die wenig draussen sein dürfen, ganz versunken in ihr Tun sind.

**Wie gross ist dein Aufwand?**

Im Voraus stelle ich mir für jeden Unterricht das Programm zusammen, die Aufgaben und das Material für die geführten Sequenzen. Ich habe im Laufe der Zeit einen Fundus an Spielen, Übungen und Aufgaben gewonnen, die man machen kann. Sobald wir dann draussen sind, greift eine Art Eigen-dynamik und es ist weniger anstrengend als im Schulzimmer. Es ist beispielsweise so, dass die Kinder draussen wie ganz selbstverständlich mehr zuhören.

**Welchen Tipp hast du, um ins Draussen-Unterrichten einzusteigen?**

Begleitet eine Kollegin – gerne auch mich und meine Klasse – in den Wald, um zu erleben, was da passiert. Oder geht mit eurer Klasse einfach mal raus auf den Pausenplatz. Ihr schätzt und zählt die Blätter im Laubhaufen oder sucht rund ums Schulhaus gross-kleindick-dünn-Gegensätze und benennt sie mit Adjektiven. Fürs Gestalten sind die Möglichkeiten unermesslich: Einen Farbkreis legen, mit Naturfarbe schaffen, einen Webrahmen zwischen Bäume spannen. Probiert es einfach aus.